

Lago di Bolsena

Eine italienische Erfahrung oder Rudern und Kultur

Italien, das hätten sich unsere beiden über 50 Jahre alten Wanderboote sicher nicht träumen lassen.

Die „Havel“ und die „Unterluch“ sind leicht und azurblau, was sie für die weite Reise und natürlich Italien besonders qualifizierte.

Die Mitglieder der Rosslauer Rudergesellschaft lieben Wanderrudern und ihre jahrzehntelangen Traditionsfahrten auf meist deutschen Gewässern.

Wie diese Fahrt geboren wurde, war schon ein bisschen kurios:

Ein Ruderkamerad erwirbt zwei alte geklinkerte Boote. Steckt eine Menge Arbeit da hinein um sie wieder flott zu machen und will den Renneiner und den „Verlobungs“-Einer an seinen potentiellen Alterssitz am italienischen Bolsenasee bringen.

Nicht ganz einfach bei 1500 km Weg bis an den Kreuzungspunkt von Toskana, Umbrien und Lazio, 90 km vor Rom.

Er hatte Helfer aus dem Verein. Besonders in Marco.

Der Transport bis Mittelitalien stellte aber eine ganze Menge besonderer Anforderungen.:

„Ja, es ist unser Ernst“, lautete Elkes Antwort auf seine zurückhaltende Nachfrage. „Norbert, wir bringen deine Boote nach San Lorenzo Nuovo, nehmen noch Vereinsboote mit und machen daraus eine Wanderfahrt!“

Darüber hatten wir uns vorher nach Umfragen und Besprechungen mit interessierten Mitgliedern bereits verständigt. Die Details mussten mehrfach verändert werden und schließlich, am 23.09.2017 ging es 6 Uhr früh los.

Am Vortag war alles wochenlang Vorbereitete mit Rippchens Unterstützung beladen und sicher verstaut worden.

Neben dem Bus mit Bootshänger und den Paaren Marco/ Elke, Manfred/ Renate und Otto-Harald/ Christine starteten separat noch der Pkw von Anita mit Bärbel und Reinhard ab Dessau-Roßlau.

Zwei weitere Teilnehmer wollten aus ihrem Urlaub in Österreich hinzustoßen. Da jedes Fahrzeug eine andere Geschwindigkeit fuhr, wurde unterwegs von Anita zur ständigen Verständigung eine WhatsApp- Gruppe mit dem treffenden Namen „Bolsena2017“ vorgeschlagen und sofort gegründet. Das sollte sich als

sehr nützlich über die gesamte Fahrt (und bei den Staus) hinweg erweisen.

Der erste Tag vereinte uns pünktlich zum Abendessen am Quartier „Gasthof zur Mühle“ in Auer/ Südtirol.

Nach dem langen fordernden Tag, vor allem für die Fahrer, wurde der Abend nicht mehr sehr lang.

Entspanntes Frühstück, so begann der zweite Reisetag. Wolken hingen morgens an den Bergen. Feucht und etwas trübe war das Wetter. Fröhlich und zuversichtlich aber die Stimmung. Zur Po- Querung hinter Mantua erreichten uns auch die Urlauber Jutta und „Schnief“, die fortan als aufmerksamer Begleitschutz hinter unserem Bootstransport blieben.

Die weite flache Po-Ebene war nicht der Höhepunkt und bei Regen ist auch die italienische Autostrada nicht schön. Das dachte sicher nicht nur ich.

Es sollte, bis zur Rückfahrt eine Woche später, der letzte sein. Bereits bei der Autobahnabfahrt Orvieto grüßte uns der geschichtsträchtige Ort schon bei freundlichem Wetter vom imposanten Hochplateau.

Die letzte Maut wurde bezahlt. Der voraus geflogene Norbert führte uns mit seiner Friederike von da an mit ihrem Pkw bis zum Quartier im Casa Alboretaccio in Bolsena.

Sie hatten extra eine Strecke mit nicht so engen Kurven für unseren Bootshänger ausgesucht. Das erfuhren wir aber erst später, denn unterwegs hatten wir und vor allem unser Fahrer gerade diesen Eindruck nicht. Aber, es war so, wie sich noch einige Male herausstellte.

Die Casa Alboretaccio ist ein gekonnt umgestaltetes früheres Gebäude zum Tabaktrocknen. Es erwies sich in jeder Hinsicht als großzügig ausgestattete Unterkunft für Mensch und Bootsmaterial.

Unsere Gastgeber gestalteten uns einen üppigen Begrüßungsabend, der wie meist bei diesen Gelegenheiten, etwas länger dauerte. Man hatte sich viel zu erzählen und die Bedingungen und Möglichkeiten fürs Rudern am nächsten Morgen zu besprechen.

Außerdem musste der einheimische Wein und der leckere eiskalte Limoncello kennen gelernt werden.

Norbert hatte tags darauf sogar die auf dem See geforderten Schwimmwesten besorgt, als wir die Boote unter Beobachtung und mit liebevollen Wünschen unserer Begleiter, im Hafen von Bolsena zu Wasser brachten.

Das war wie im Bilderbuch, azurblau, glasklar und fast spiegelglatt. Über allem schien auch noch, wie stets in der folgenden Endseptemberwoche, die Sonne.

Ruderherz, was willst du mehr.

Diese absolute Idylle dauerte allerdings nicht allzu lange. Je weiter wir nach Süden kamen bauten sich zunehmend Wellen auf. Wir machten auf dem Weg zum 15 km entfernten (Mittags)ziel wieder einmal die längst bekannte Erfahrung, wie sich große Wasserflächen bei Wind verhalten.

Auch wenn „Schiebwind“ ist, das Wasser klar bis zum Grund ist und die Landschaft so schön ist.

Unser Ziel, Montefiascone, erwies sich trotz etlichen Wassers im Boot nicht als Fiasko. Stattdessen machten wir ersten Erfahrungen mit typisch italienischer Speisenauswahl in einer Trattoria und dem für die Region stehenden Weißwein Est, Est, Est.

Mancher von uns staunte, wie seine Bestellung dann auf dem Teller aussah und brachte Besteller wie Kellner zum Schmunzeln. Spätestens von da an wurden die örtlichen und sprachlichen Fähigkeiten von Norbert und vor allem Friederike verstärkt genutzt. Nicht nur bei der Auswahl des Essens.

Unsere begleitenden Frauen und der Landdienst hatten inzwischen, im nahen Coop- Laden das Verkaufspersonal beeindruckt. Mit zwei übervollen Einkaufswagen für unser leibliches Wohl.

Die Damen zauberten, in der komplett ausgerüsteten Küche, daraus in den nächsten Tagen manches Leckere. Die Corona Die Pasta- Speisen waren so gut gemacht, dass sich auch der letzte Verweigerer noch mit diesem typisch italienischen Essen anfreundete.

Am späten Nachmittag genossen wir aber erst einmal geistige Nahrung in Form von Norberts Führung durch die mittelalterlich geprägte Altstadt von Bolsena, deren Gründung bereits 241 v. Chr. erfolgte. Noch frühere Besiedlung durch Etrusker, später Römer und Langobarden. Nach dem Untergang des Römischen Reiches ist die Gegend nahe Rom oft Streitapfel zwischen den Päpsten, deutschen Invasoren und französischen Königen gewesen.

Unser erstes Ruderziel Montefiascone, hoch über dem aus eingebrochenen Vulkanen entstandenen See, war stets Hauptquartier und ist heute noch mit einem Sommersitz des Vatikan besetzt.

Das freundliche Bolsena, mit seinen schmalen, steilen, verwinkelten Gassen oberhalb der Basilika Santa Christina bot malerische Einblicke, viele Fotomotive und auch eine heimelige Weinhandlung mit einladenden Außensitzen. Das nutzte Geburtstagskind Renate, die sich nochmals für den morgendlichen Gruß bedankte und uns mit einem guten Tropfen verwöhnte. So gut in Stimmung gebracht, fand der angefüllte Tag einen fröhlichen Ausklang am „großen Tisch“ im Alboretaccio.

Tag zwei unseres Aufenthalts am Lago begann leicht sonnig und nach der Erfahrung des ersten Rudertages etwas zu windig. So wurde es eine Exkursion in die nahe gelegene landschaftlich und historisch interessante Gegend um Bomarzo.

Unsere Gastgeber leiteten uns wieder erklärend und motivierend durch die bezaubernde und später auch herausfordernde Landschaft. Reife Feigen am Weg, die überall leuchtenden Feilchen, eine etruskische Pyramide mit herrlichen Ausblicken und von Wasserläufen bizarr geformte Sandsteinfelsen, beeindruckten uns sehr. Ebenso die ungewohnt heftig gestiegenen Temperaturen.

Zum Essen führte uns Friederike, auf dem Weg zum nachmittäglich geplanten Gran Palazzo Farnese in Caprarola, in ein schön gelegenes Restaurant, wo wir unter luftig-schattigen Sonnensegeln bei gutem Essen wieder neue Kräfte sammeln konnten. Die und eine gehörige Portion Aufmerksamkeit waren dann auch gefragt im gewaltigen Palazzo der einflussreichen Dynastie Farnese hoch über der Stadt.

Die erstaunlichen Landkarten von den damals schon bekannten Teilen der Welt und zahlreiche gut erhaltene Fresken, vor allem an den reich ausgestalteten Decken, machten, gepaart mit Norberts umfassenden fachlichen Erläuterungen, nachhaltig Eindruck und nebenbei einigen einen steifen Hals und manchem müde Füße.

Der dazugehörige Park mit seinen Wasserspielen zeigte, jedenfalls denen, mit noch flinken Füßen, man wusste dort zu leben.

Erneut ein mit sehr vielen schönen Eindrücken ausgefüllter Tag.

Vielleicht ist's morgen nicht so windig, wünschten wir uns beim abendlichen Absacker.

Ganz so war es morgens noch nicht, wie wir wollten. Ein Weilchen Warten zahlte sich aus. Am späten Vormittag Traumruderwetter. Das Wasser glatt. Sonnenschutz war Pflicht, ist aber von etlichen RK`n unterschätzt worden. Die, am überall frei zugänglichen See, nahe einem Fischer, abgelegten Boote waren unbeschadet.

Wir genossen die guten Bedingungen bei der Fahrt zum Fischerort Marta (hier siedelten u.a. die Ostgoten unter Theoderich) am südlichen Ufer entlang.

Der Mittagstisch an der Promenade stand sehr angenehm direkt am Wasser und die Speisen waren zu aller Zufriedenheit. Nachmittags wären wir auch gern Vorschlägen gefolgt, den Lago an seinen zwei Inseln Martana und Bisentina vorbei bis Bolsena komplett zu queren. Allein, unser Bootshänger wartete nach nur 15 km Rudern schon ein Stück nach dem Zielort Capodimonte auf uns. Capodimonte veranlasste uns allerdings, mit seinem stattlichen farnesischen Festungsbau auf einer Halbinsel im Lago, noch zu einer kurzen Betrachtungspause.

Anschließend hatten wir am langen, mit feinem grauen Vulkansand belegten Badestrand, etliche Mühe, unseren angeblich kräftig winkenden Abholer zu entdecken. Es gelang uns schließlich, im Gewirr der Standbebauung, Rutschen und Tretboote.

Beim Boote aufnehmen begegnete uns auch der von Norbert bereits benannte, nach eigener Aussage „einzige Verrückte, der hier rudert“ in einem chicen kleinen geschlossenen Einer. Wir bestaunten uns „Exoten“ auf dem großen wunderschönen See gegenseitig und wünschten jedem mit einigen Worten Englisch: Gute Fahrt. Mehr Zeit war leider nicht.

Er soll auf dem Hubschrauber-Stützpunkt nebenan tätig sein und ist offenbar bisher rudernder Einzelkämpfer auf dem Bolsenasee. Norbert und Friederikes Kinder könnten das ab nächstem Jahr ändern!

Nicht nur die Rudernden haben an diesem Tag freudige Begegnungen erlebt. Auch beim Damenprogramm gab es solche bei der „Besteigung“ und Besichtigung von Civita di Bagnoregio. Ganz beeindruckt waren sie vom malerisch gelegenen Örtchen und dessen traurigen nicht aufhaltbaren Verfall durch das zerbröselnde Hochplateau, auf dem es steht.

Sie vergaßen auch nicht ihre Anstrengungen auf dem steilen Weg dorthin bei sengender Sonne zu erwähnen. Außerdem soll es etliche motivierende hübsche Lädchen und mindestens den wohlschmeckenden belebenden Kaffees, bei uns Espresso genannt, am Wegesrand gegeben haben.

Abends hatten jedenfalls alle das Gefühl, sich nach den Herausforderungen dieses Tages belohnen zu müssen. Das gelang bei wirklich meisterhaften Pizzen im La Frassetta. Dazu gab es Prosecco bzw. Nastro Azzurro, ein gutes italienisches Starkbier. Wieder eine Empfehlung unserer „Einheimischen“, der sich für uns lecker auszahlte.

Donnerstag, der nächste Tag, war von vorn herein für Orvieto, die Stadt, den Markt und die Dombesichtigung, von Norbert vorgeschlagen worden. Das war eine gute Idee, wie jeder von uns bald feststellen konnte.

Zunächst einmal haben wir frühmorgens Norberts Boote in ihr neues zu Hause nach San Lorenzo Nuovo gebracht. Sie hatten den langen Transport gut überstanden und werden nach Komplettierung im nächsten Jahr sicher auch den Lago kennenlernen, der zu Füßen des hoch über dem See gelegenen Wohngrundstücks liegt.

Bereits bei der Anreise fiel uns Vorbeifahrenden das, auf einem gewaltigen Hochplateau neben der Autobahn gelegene, Orvieto auf. Der Eindruck verstärkte sich beim Stadtpaziergang und Marktbesuch, und besonders bei der Besichtigung des beeindruckenden katholischen Dom. Der ist vom 14. bis 16. Jahrhundert errichtet und sehr reich ausgestaltet worden.

Norbert hat uns auch das wieder, gekonnt und fachkundig vorbereitet, nahegebracht.

Nach soviel tollen Eindrücken und geistiger Erbauung, sowie angesichts noch bevorstehender anstrengender Einkäufe, war das deftige Panino (warmer Schweinekrusten-Rollbraten in frischer Semmel) vom Marktfleischerstand eine passende Belohnung für den Körper.

Ein herrliches Bild, wie die gesamte Mannschaft die Panini auf den Stufen neben dem alten Rathaus mit sichtlichem Vergnügen verspeiste.

„Es glänzt der See. Er lade zum Bade“ oder so ähnlich heißt es beim Klassiker. Ein Großteil von uns ließ sich jedenfalls einladen an den Vulkansandstrand von San Lorenzo. Das Wasser war warm genug um tatsächlich am flach in den See verlaufenden Ufer hineinzugehen. Eine spontane Getränkeversorgung Friederikes gab es außerdem. Es wurde ferner beschlossen, am nächsten Tag hier am ruhigen Nordufer, die Boote einzusetzen.

Ein 6 km entferntes Fischrestaurant sollte zu Mittag Wendepunkt der letzten Tagesfahrt werden.

Nach einem wieder komplett gemeinsamen Abend bei stark knoblauchhaltiger, dennoch schmackhafter Eigenversorgung und dem Versuch die Bier-, Wein- und Prosecco- Vorräte annähernd aufzubrauchen, hatten alle die nötige Bettschwere.

Unser letzter Rudertag begann, wie am Vortage geplant, am ruhigen Nordufer. Sobald wir aus diesem Bereich herausfuhren, steigerten sich Wind- und Wellenstärke unangenehm.

Wir fanden eine passende Anlegestelle an einem flachen Uferteil neben dem „da Giggetto“, unserem Mittagsziel, und wollten die Wetterentwicklung nach dem dadurch ausgiebig werdenden Essen abwarten.

Das kam den Erwartungen der inzwischen verwöhnten Fisch- oder Fleischliebhaber sehr nah. Als Gruß und mit dem Wunsch eines Wiedersehens übergab der Vorstand eine RRG- Flagge.

Angesichts des trotz Wartens nicht veränderten unruhigen Wassers wurde entschieden, den Bootshänger herbei zu holen und die Boote gleich für den Rücktransport am Folgetag zu verladen. Schließlich mussten nachmittags noch einige Danksagungen und letzte Mitbringsel besorgt werden und es galt, sich für den Abschiedsempfang unserer umsichtigen, gastgebenden „Betreuer“ Friederike und Norbert vorzubereiten.

Bei lockeren Gesprächen in froher Runde, wohlschmeckendem Abendbrot (bislang nicht bekannte Fenchelsalamie!) und verfeinerten regionalen Getränken zur guten Verdauung, genossen wir ein letztes mal die liebevolle Gastfreundschaft der beiden und den herrlichen Blick auf den Lago di Bolsena. Bei ihnen „wehen“ seither auch zwei Flaggen der Rosslauer Ruderer als Teil unseres kleinen Dankeschöns.

Unter dem Mondlicht schien es, als ob der See zu unserem Abschied von innen her leuchtete, als wir zur letzten Nacht wieder in der Casa Alboretaccio ankamen.

Einpackaktion noch am Abend und Verstauen der letzten persönlichen Sachen in den Fahrzeugen am frühen Morgen, sehr ordentliches Frühstück und pünktlich wie immer ging es auf die nunmehr bekannte Rückreisestrecke. Marco und Manfred lösten sich jetzt gegenseitig beim Lenken des Transports ab. So war es für beide etwas entspannter.

Die Koordination mit den Pkw über „Bolsena 2017“ gelang unterwegs nicht perfekt. Alle fanden aber den Weg zum „Bären“ in Patsch bei Innsbruck zur Zwischenübernachtung. Die verwirrende Anfahrt über Baustellenabsperungen erwies sich als vorletzte Hürde, die von allen fleißigen Fahrern letztlich doch gemeistert wurde.

Die letzte war dann die Akzeptanz der österreichischen Art von Gastlichkeit beim Empfang an diesem Abend. Dieser, mir bisher im Nachbarland noch nie begegnete Eindruck, wurde gemeinsam beim Gute-Nacht-Getränk auf dem Balkon, mit Blick auf die schönen Tiroler Berge, heruntergespült.

Obwohl am letzten Reisetag bereits ab 7.30 Uhr Frühstück war und die Abfahrten vom regnerischen Patsch ebenso frühzeitig von statten gingen, sollte uns mehr oder weniger der ganze Tag bis zu den Ankünften im jeweiligen zu Hause bzw. Bootshaus beschäftigen. Der letzte Gruß über „Bolsena2017“ kam kurz vor 20 Uhr vom Ratzeburger See. Da waren Marco, Manfred und ich gerade beim verdienten Peroni, nach der fast verlustfreien Ankunft des Bootstransports in Roßlau, erst kurz vorher. Unterwegs war so manches Mal ungewollt viel Zeit verstrichen, durch Staus auf der Autobahn. Zeit festzustellen, dass die Landschaft bereits herbstbunt geworden war. Wir hatten den Ruder-Sommer 2017 mit unserer „Ruder- und Kultur-Fahrt“ nach Mittelitalien etwas verlängert.

Nicht nur deshalb hat sich die verhältnismäßig aufwendige, aber sehr erlebnisreiche, insgesamt ca.3400 km lange Tour zum bisher zu Unrecht noch rudertechnisch unterbelichteten aber sehr schönen Bolsenasee gelohnt.

Otto- Harald Krüger, RRG
September 2017